

## Einbrecher steigen in Vereinsheim ein

■ **Gütersloh (NW).** Über die Osterfeiertage sind Einbrecher in ein Haus an der Brinkstraße und das Vereinsheim eines Fußballvereins am Pavenstädter Weg eingedrungen. In der Brinkstraße wurden alle Räume durchsucht. Was die Täter erbeuteten, steht noch nicht fest. Im Vereinsheim brachen die Einbrecher zehn Schließfächer auf. Auch hier ist noch unklar, was die Diebe mitgehen ließen. In beiden Fällen sucht die Polizei Zeugen. Hinweise unter Tel. 8 69-0.

## Verkehrszeichen und Leitpfosten beschädigt

■ **Gütersloh (NW).** Vermutlich am Ostermontag beschädigten unbekannte Täter entlang der Verler Straße in Höhe des Sunderköttersweges zwei Verkehrszeichen und einen Leitpfosten, die zunächst aus der Verankerung gerissen und anschließend auf den Gehweg geworfen wurden. Die Polizei sucht Zeugen, Tel. 8 69-0.

## Schriftzug auf Hauswand gesprüht

■ **Gütersloh (NW).** Unbekannte sprühten in der Nacht zum Ostermontag ein sogenanntes Tag auf die Außenwand eines Hauses an der Friedrichsdorfer Straße. Dieser laut Polizei nicht zu entziffernde Schriftzug ist etwa zwei Meter hoch und sieben Meter lang.

## Rainer Schorch wird Präsident

■ **Gütersloh (NW).** Rainer Schorch, Chef der Gütersloher Einzelhändler, steigt auf. Bereits im nächsten Jahr und damit zwei Jahre früher als vorgesehen soll Schorch zum Präsidenten der Photo Marketing Association (PMA), dem größten Foto- und Imageverband der Welt, gewählt werden. Schorch, Vorsitzender des Ringfoto-Verwaltungsrats und langjähriger Sprecher der deutschen PMA-Mitglieder, war erst in diesem Jahr zum Schatzmeister der PMA gewählt worden. Der Verband betreut in über 100 Ländern 25.000 Mitgliedsfirmen.

## Kinderbildungsgesetz im Blickpunkt

■ **Gütersloh (NW).** Die Umsetzung des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) zum neuen Kindergartenjahr steht im Mittelpunkt einer öffentlichen Veranstaltung der Frauenunion im CDU-Stadtverband Gütersloh. Die Landtagsabgeordnete Ursula Doppmeier sowie Elisabeth Buschsieweke und Ingrid Hollenhorst, Vorsitzende der Jugendhilfeausschüsse im Kreistag und Stadtrat, stehen Montag, 31. März, 19 Uhr, im Brauhaus, Unter den Ulmen, Rede und Antwort.

## Gärtner darf nicht mehr auf den Friedhof

Gemeinde verhängt Hausverbot

■ **Gütersloh (ost).** Der ehemalige Friedhofsgärtner Frank Petry liegt erneut im Streit mit der evangelischen Kirchengemeinde Gütersloh. Nachdem er im vergangenen Jahr die Zulassung für die Pflege von Gräbern auf Johannes- und Stadtfriedhof verloren hatte, hat die Kirchengemeinde nun auch ein Hausverbot gegen ihn verhängt.

Petry, so ein Schreiben des Kirchenanwalts, ist es nicht gestattet, die Friedhöfe zu betreten. Die Gemeinde wirft ihm vor, in zwei Fällen widerrechtlich Grabpflege vorgenommen zu haben. Er sei am 18. und am 20. März an zwei unterschiedlichen Gräbern dabei beobachtet worden.

Petry bestreitet das. „Am 18. März habe ich gar nichts gemacht, das ist also eine glatte Lüge, und am 20. März habe ich als Freundschaftsdienst und aus alter Verbundenheit heraus an einem Grab einige Stiefmütterchen gepflanzt. Das kann mir doch keiner ernsthaft verwehren wollen.“

Petry sagt, er sei als Privatperson, nicht als Friedhofsgärtner

auf dem Friedhof gewesen. Er habe weder gegen Betriebszeiten verstoßen noch in anderer Weise sich irgendwie widerrechtlich verhalten. „Dass mir die Gemeinde jetzt wieder ans Zeug zu flicken versucht, zeigt doch nur, dass es ihr von vornherein weniger um die Sache ging als darum, mich zu schädigen.“

Petry (42) hatte 2007 seine Zulassung verloren, weil er wiederholt und über einen längeren Zeitraum gegen Vorschriften der Friedhofssatzung verstoßen hatte. Das Verwaltungsgericht Minden hatte der Gemeinde uneingeschränkt recht gegeben. Nachdem eine Anhörung vor dem Oberverwaltungsgericht er-

gänzt wurde, hat die Gemeinde Petry gestern, habe das OVG erklärt, dass er als Privatperson oder als Angestellter einer anderen Firma durchaus die Friedhöfe der evangelischen Gemeinde betreten dürfe. „Insofern weiß ich nicht, wie das Hausverbot zu begründen ist.“

## Gespräch mit der GT-aktiv abgelehnt

Berndt Pfeifer bleibt im Hungerstreik

■ **Gütersloh (pas).** Jetzt hat sich der Geschäftsführer der GT-aktiv, Fred Kupczyk, in den Fall Berndt Pfeifer persönlich eingeschaltet. Der ALG-II-Empfänger will seinen Hungerstreik (die NW berichtet mehrfach) fortführen und beklagt damit die Behandlung der Arbeitsvermittlung.

Am Dienstag hat ihn Kupczyk angerufen, um ihm seine Hilfe anzubieten. „Allerdings hat er den Telefonhörer gleich wieder aufgelegt“, sagt Kupczyk. Nachdem sich seine Kolleginnen in einem Gespräch am Karfreitag nicht mit dem arbeitslosen Mediengestalter einigen konnten, hat sich die GT-aktiv jetzt selbst an die Öffentlichkeit gewandt.

In der Erklärung heißt es: „Unterschiedliche Rechtsansichten sollen vor dem Sozialgericht geklärt werden. Soweit uns Herr Pfeifer Datenmissbrauch und Weitergabe persönlicher Daten vorwirft, ist festzustellen, dass sämtliche Informationen bislang durch ihn in die Öffentlichkeit getragen wurden.“

Menschlich könne Kupczyk die Situation eines Arbeitslosen mit über 50 Jahren nachvollziehen. „Er bekommt ja von uns diverse Angebote zum Wiedereinstieg in das Berufsleben, sobald es sein Gesundheitszustand erlaubt.“ Die GT-aktiv werde den Hungerstreik weiter ernst nehmen. „Ich rufe ihn heute wieder an“, sagt Kupczyk.



Um die Chance seines Lebens gebracht: Michael Wessing, hier vor den Olympischen Ringen und der Flagge Chinas, ist aus seiner Erfahrung heraus der Überzeugung, dass sich Sport nicht als politisches Druckmittel eignet.

## Blick zurück im Zorn

Speerwerfer Michael Wessing ärgert sich noch heute über den Boykott von 1980

VON LUDGER OSTERKAMP

■ **Gütersloh.** Olympia-Boykott? Michael Wessing weiß, was er davon zu halten hat. „Das ist großer Mist, und das bringt überhaupt nichts.“ Der 55-Jährige, ein Speerwerfer, war 1980 als Top-Favorit um die Olympischen Spiele in Moskau gebracht worden. „Das war eine der bittersten Erfahrungen meines Lebens.“

Wessing ist heute Trainer bei der LG Emsaue 04, jener Leichtathletikgemeinschaft, die aus Wiedenbrücker TV und Victoria Clarholz hervorgegangen ist. Er trainiert die Nachwuchs-Werfer, hält sich derzeit mit einem Team von rund 25 Sportlern im Trainingslager in Wattenscheid auf. Die Diskussion um einen Boykott der Olympischen Spiele verfolgt der selbstständige Unternehmensberater mit großer Spannung. „Aber selbst heute, 28 Jahre danach, fällt es mir schwer, dabei ruhig zu bleiben.“

Damals, 1980, war Michael Wessing der beste Speerwerfer der Welt. Er führte die Weltbestenliste mit 94,22 Meter an, zwei Jahre vorher war er Europameister geworden. „Olympia war mein Lebenstraum“, sagt Wessing. Zusammen mit anderen Speerwerfern wie Klaus Tafelmeier und Helmut Schreiber war er dabei, sich in San Diego (Kalifornien) in Frühform zu bringen, als die Debatte um den Moskau-Boykott anhub. Die Sowjetunion war in Afghanistan einmarschiert, „aber dass das Folgen für den Sport haben sollte, hätte ich nie geahnt.“

Wessing fühlte sich ohnmächtig, wie ein Spielball. „Die Politik-



2000 in Sidney: Für Mike Bezdicsek, Trainer bei der TSG Harsewinkel, ein einmaliges Erlebnis.



Mit Speer: Michael Wessing 1980 bei einem Wettkampf im LAZ Nord.

ker und die Sportfunktionäre machten es sich leicht, und wir Sportler waren die Dummen“, zürnt er. Schon das Trainingslager in San Diego geriet zur Farce. „Die Luft war komplett raus.“

Wessing reiste zurück nach Deutschland, es fiel ihm schwer, sich zu motivieren, sich zu schinden. Geärgert hat ihn das Verhal-

ten der Spitzenfunktionäre wie Willi Weyer und Willi Daume. „Anfangs haben sie noch gegen einen Boykott protestiert, später fielen sie um und meinten, Weltweitunion war in Afghanistan einmarschiert, „aber dass das Folgen für den Sport haben sollte, hätte ich nie geahnt.“

Wessing wurde Meister, der Verband belohnte ihn mit der Teilnahme an den Acht-Nationen-

## Als Deutscher Meister vor 28 Jahren nach Peking eingeladen worden

stimmung wurde live im Fernsehen übertragen. „Von da an fiel ich in ein Loch“, sagt Wessing. Noch im Mai stellte er sein Training ein. Er nahm den Speer erst Wochen später wieder zu den Deutschen Meisterschaften in die Hand. Wessing wurde Meister, der Verband belohnte ihn mit der Teilnahme an den Acht-Nationen-

stimmung wurde live im Fernsehen übertragen.

„Von da an fiel ich in ein Loch“, sagt Wessing. Noch im Mai stellte er sein Training ein. Er nahm den Speer erst Wochen später wieder zu den Deutschen Meisterschaften in die Hand. Wessing wurde Meister, der Verband belohnte ihn mit der Teilnahme an den Acht-Nationen-

## Ist der Boykott die Lösung?

Wie Gütersloher die Lage Tibet mit Blick auf die Olympischen Spiele einschätzen. FOTOS/TEXT: PATRICK SCHLÜTTER



Olaf Bartel 43 Jahre Sportfachhändler



Sabrina Pelkmann 18 Jahre Auszubildende



Susanne Wilczek 47 Jahre Krankenschwester



Gurpreet Singh 22 Jahre Auszubildender



Eva-Maria Arndt 57 Jahre Rentnerin



Vanessa Lohmann 19 Jahre Industriearbeiterin

»Ein Boykott bringt überhaupt nichts. Die Tibet-Frage muss politisch gelöst werden. Ich glaube, Dopingmissbrauch wird zur Olympiade vielmehr zum Thema des Sports werden.«

»Es ist doch so, wie es ist. China wird sich wohl kaum um einen Boykott scheren. Und so eine große Wirkung wie in früheren Jahren hat Olympia auch nicht mehr.«

»Warum sollte die Weltöffentlichkeit mit Gewalt reagieren? Die Sportler könne am wenigsten dafür. Tibet braucht eine politische Lösung – und zwar eine auf friedlichem Weg.«

»Ich fand es echt schade, wenn die Olympiade ausfallen müsste. Sport sollte sich nie in die Politik einbringen. Ich hoffe, ein Boykott gegen China wird vermieden.«

»Ein Boykott ist wenigstens ein Signal an China. Die können die Menschenrechte nicht einfach so missachten. Die Olympiade hilft ja sogar, die Öffentlichkeit wach zu rütteln.«

»Es kann nicht sein, dass im Land der Olympischen Spiele hunderte Menschen ermordet werden. Ein Boykott wäre zumindest ein Versuch, den Tibetern zu helfen.«

## Guten Morgen

Gütersloh

Die junge Kollegin stolperte über den Namen eines Unternehmens – und wollte wissen, wer sich dahinter verbirgt. Die Kollegin „googelte“ (so heißt das Suchen im Internet jetzt, genannt nach der Internet-Suchmaschine „Google“) den Firmennamen – schwupps, schon erschien die Internetseite auf ihrem Bildschirm.

Ein deutsches Wort stand dort nicht, aber viele englische und, immerhin, der Begriff „Philosophie“. Ein Klick darauf bescherte ihr – nichts.

Eine Philosophie hat diese Firma offenbar nicht, dafür kennt sie sich wohl umso besser mit „Brand Identity Design“ aus. Auf diesen Begriff klickte sie also als Nächstes – und las diese Zeilen:

... jeder dieser Brand Interaction Points bietet die Möglichkeit (Komma?, Anm. der Red.) mit dem Kunden zu kommunizieren ... blabla ... Brand Identity Design nutzt ein System aus unterschiedlichen Werkzeugen, um klare und konsistente Messages via aller Brand Interaction Points zu kommunizieren ... blabla ...

Schlauer war die Kollegin danach nicht. „Und was ist das nun für eine Firma?“, fragte die junge Kollegin.

„Eine Werbeagentur. Aber keine gute“, antwortete ein wenig entnervt Ihr Günter

## Drei Autos aufgebrochen, Benzin erbeutet

■ **Gütersloh (NW).** Am Osterwochenende wurden in Gütersloh drei Autos aufgebrochen. Bei einem weiteren Fahrzeug wurde Benzin abgezapft.

Wie die Polizei gestern berichtete, schlugen Unbekannte am Nachmittag des Ostermontags bei zwei Autos, die an der Königstraße und auf dem Parkplatz der Weberei geparkt worden waren, die Seitenscheiben ein. In beiden Fällen wurden Navigationsgeräte erbeutet. Bei einem weiteren Fahrzeug drangen unbekannte Täter – ebenfalls nach Einschlagen der Seitenscheiben – zwischen Karsamstag und Ostermontag in das Innere ein und stahlen eine Sonnenbrille sowie einen Kopfhörer. Am Ostermontag wurde zudem der Tankdeckel eines am Kastanienweg geparkten Pkws aufgebrochen und Benzin abgezapft.

Die Polizei sucht in allen Fällen mögliche Zeugen. Hinweise und Angaben nimmt die Dienststelle in Gütersloh unter Tel. 8 69-0 entgegen.

## Stadtmuseum lädt Kinder ein

■ **Gütersloh (NW).** Zu den aktuellen Sonderausstellungen bietet das Stadtmuseum Gütersloh in den Osterferien einige museumspädagogische Aktivitäten an, die sich an Kinder zwischen 8 und 12 Jahren richten. Am heutigen Mittwoch laden Adelheid Eimer und Norbert Ellermann von 10 bis 12 Uhr zur Handicap-Rallye ein – eine spannende Erfahrung, bei der es um das spielerische Nachempfinden von körperlichen Einschränkungen geht. Am Freitag, 28. März, steht von 15 bis 18 Uhr die Bastelaktion „Was Miele noch erfinden müsste“ mit Norbert Ellermann auf dem Programm. Kinder sind findige Konstrukteure und werden bestimmt einige neue Modelle zur Erleichterung der Hausarbeit konstruieren. Die Angebote kosten fünf Euro pro Teilnehmer. Anmeldungen sind möglich im Stadtmuseum unter Tel. 2 66 85.